

„Kein gefährliches Virus für Gesunde“

Marburger Virologe: Erst die hohe Anzahl von Infizierten in Südamerika macht Zika-Virus zur Risiko-Krankheit

Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat in Sachen Zika-Virus weltweit den Gesundheitsnotstand ausgerufen. Die Virologen der Marburger Universität haben mit dem Virus bisher nicht viel zu tun.

von Manfred Hitzeroth

Marburg. In Sachen Zika-Virus sind die Marburger Virologen bisher nicht gefordert. Das erläuterte Professor Stephan Becker, Leiter des Virologie-Instituts und des BSL4-Hochsicherheitslabors auf den Lahnbergen, im Gespräch mit der OP.

„Es gibt sehr viele verschiedene Arten von Viren, die sich von Insekten auf den Menschen übertragen“, erklärt Becker. So sei es auch für Virologen schwer, über alle dieser Arten einen Überblick zu behalten. Zudem seien die Marburger Wissenschaftler weniger auf die Erforschung dieser Familie der Flaviviren spezialisiert. Stattdessen stehen andere Viren im Fokus der Marburger, wie die hochgefährlichen Ebola-Viren oder Marburg-Viren, die ein mit inneren Blutungen einhergehendes hämorrhagisches Fieber verursachen, das im Infektionsfall häufig zum Tod führen kann.

Theoretisch müssten sich die Virologen aber jetzt auch vorbereiten auf die Möglichkeit. Impfstoffe gegen das Zika-Virus zu finden oder um Diagnosemethoden vorzuzulassen. Das Zika-Virus wurde 1947 erstmals in Uganda im „Zika Forest“ in Entebbe isoliert und erhielt von diesem Wald seinen Namen. Es verursacht das Zika-Fieber, und man nimmt an, dass es durch Aedes-Stechmücken übertragen wird. „Die Infektionskrankheit geht mit Fieber, Hautausschlag, Gelenkschmerzen, einer Entzündung der Augenbindehaut sowie seltener Muskel- oder Kopfschmerzen und Erbrechen einher“ und dauere im Normalfall höchstens sechs Tage, heißt es über die Krankheitssymptome und den Verlauf in einem Merkblatt des Gesundheitsdienstes des Auswärtigen Amtes.

„Das Zika-Virus ist kein gefährliches Virus, wenn man ein gesunder Mensch ist“, stellt Professor Becker klar. 80 Prozent der Infizierten würden überhaupt nicht krank, und der Rest werde im Normalfall „ein bisschen



Arbeiter in Schutzanzügen desinfizieren in Rio de Janeiro zum Schutz gegen die Aedes-Mücken das Sambadrome (großes Bild). Die Virologen der Uni Marburg um Professor Stephan Becker haben bisher nicht viel mit der Erforschung des von den Mücken übertragenen Zika-Virus zu tun. Fotos: dpa/Archiv

krank“. Das Problem sei allerdings die sehr hohe Zahl an Infektionen in Südamerika. Zum Problem könne das Zika-Virus angesichts dieser plötzlich stark angestiegenen Zahl von Infizierten im Nordosten Brasiliens deswegen werden, weil es unter rund vier Millionen Infizierten auch Menschen mit einem bereits vorab geschwächten Immunsystem gebe.

Erforscht werden müsse jetzt auch genauer, ob die Erkrankung Auswirkungen auf Schwangere habe. Denn es gebe seit September 2015 vermehrt Berichte aus Brasilien, dass im Zusammenhang mit der Krankheit bei Neugeborenen Fälle von Mikroenzephalie (relativ kleiner Kopfumfang und mögliche

geistige Behinderung) aufgetreten seien. Die Weltgesundheitsorganisation WHO habe sich aufgrund der Erfahrungen mit der Ebola-Epidemie für den „sicheren Weg“ entschieden, mit dem weltweiten Gesundheitsnotstand vor der Gefahr zu warnen, meint Becker. Das sei wichtig, solange nicht sicher sei, dass durch das Zika-Virus keine Gefahr für Schwangere existiere. Die Entwicklung von Impfstoffen könne durch die Ausrufung des Gesundheitsnotstands vorangetrieben werden, kommentierte Becker auf OP-Anfrage.

In den Fokus der WHO sei das Zika-Virus jetzt aber auch geraten, weil in Brasilien im Sommer die Olympischen Spiele stattfinden und dort viele Olympia-Touristen aus der ganzen Welt erwartet werden.

Eine Ausbreitung der Epidemie in Deutschland ist allerdings laut Becker nicht zu befürchten, denn das Virus wird nicht von Mensch zu Mensch

übertragen, sondern von den Stechmücken auf den Menschen. Bisher gibt es keine vorbeugenden Impfungen gegen das Zika-Virus. Becker weist deswegen wie die offiziellen Gesundheitsbehörden darauf hin, dass bei einem Besuch von Risikogebieten der Schutz vor Mückenstichen essentiell sei, um keine Erkrankung zu riskieren.

In Sachen gefährlicher Viren sei übrigens noch nicht klar, welche Viren als nächste in den Fokus des öffentlichen Interesses geraten könnten, meint Becker.

So gebe es zwar eine WHO-Liste der potenziell gefährlichsten Kandidaten, auf der neben Ebola- und Marburg auch das Nipah-Virus, die Lassaviren oder das Rifttal-Virus stehen. „Aber man kann es nicht genau vorhersagen. Oft kommt der nächste Schlag der Viren aus einer Richtung, aus der man es vorher nicht vermutet hat“, macht der Marburger Virologe deutlich.



res traf der Zeuge im Eingangsbereich des Mehrparteienhauses am Richtsberg auf den Beschuldigten. Ohne ein Wort zu sagen, zückte der Mann die Waffe, „er bedrohte mich mit dem Messer, sagte dabei kein Wort“, erklärte der Zeuge. Das Messer zum Einsatz brachte der Nachbar nicht, stieß sein Gegenüber jedoch brutal die Treppe hinunter und verschwand wieder. Der Geschädigte brach sich durch den Sturz einen Arm sowie die Schulter, war wochenlang krankgeschrieben. Er zeigte den Täter an, das Verfahren wurde schlussendlich eingestellt.

Der auch im aktuellen Prozess als schuldunfähig geltende Angeklagte hatte bereits zuvor erklärt, dass der Nachbar ihn angeblich gezielt und wiederholt provozierte. Nach seinem Eindruck habe der die besagte Bröchentüte aufreizend vor ihm geschwenkt, sich damit über seine prekäre finanzielle Situation „lustiggemacht“. Mehrmals hatte der Beschuldigte mitgeteilt, dass er sich zum Teil nicht einmal das Nötigste an alltäglichen Nahrungsmitteln leisten könne. Eine Provokation wies der überraschte Zeuge klar zurück, das Verhältnis zu dem Nachbarn

beschrieb er bis zu dem Angriff als ganz normal und eher oberflächlich.

Daneben bezog die Staatsanwaltschaft zu dem am vorherigen Verhandlungstag von der Verteidigung gestellten Beweisantrag Stellung. Diese hatte ein Zweitgutachten über den psychischen Zustand des angeblich an paranoider Schizophrenie erkrankten Angeklagten gefordert, um die vermeintliche

Schuldunfähigkeit anzufechten. Entsprechende Voraussetzungen dafür „liegen offenkundig nicht vor“, wandte sich Staatsanwalt Johannes Stochel gegen den Beweisantrag.

Den Eindruck, den das Gericht von dem Angeklagten bisher gewinnen konnte, stimme mit dem vorläufigen Gutachten der anwesenden Sachverständigen überein. Die Kammer vertagte eine Entscheidung

über den Antrag bis zur Vernehmung der psychiatrischen Gutachterin. Diese wird ihre Einschätzung am Ende der Hauptverhandlung abgeben, die sich voraussichtlich noch bis Anfang März ziehen wird. Am kommenden Verhandlungstag soll erst einmal das Opfer zu Wort kommen.

Die Verhandlung wird am 23. Februar um 15 Uhr fortgesetzt.



Rechtsanwalt Thomas Strecker (links) mit dem Angeklagten, der sich vor dem Landgericht Marburg wegen versuchten Mordes behaupten muss. Archivfoto: Thorsten Richter

Weiterer Zeuge belastet Angeklagten

Nachbar soll ebenfalls bedroht worden sein · Opfer-Aussage erfolgt am nächsten Verhandlungstag

Im Prozess gegen einen wegen versuchten Mordes angeklagten Marburger beschuldigte ein weiterer Nachbar den Täter, ihn bereits Monate vor der Tat mit einem Messer bedroht zu haben.

von Ina Tannert

Marburg. Er kam gerade vom Brötchen holen, so wie jeden Morgen, als der aggressive Nachbar ihn scheinbar grund- und wortlos attackierte, teilte ein Nachbar des Angeklagten gestern vor dem Landgericht mit. Der Übergriff geschah bereits einige Monate vor der eigentlichen Bluttat gegen einen anderen Nachbarn, der die Messerattacken nur knapp überlebte. Im Februar vergangenen Jah-



Aus dem Gericht



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER! von Anna Ntemiris

Nordpol, Theodor, Emil, Martha, Ida, Richard, Ida, Siegfried: Mit diesen Namen buchstabiere ich seit vielen Jahren meinen Nachnamen. Fast täglich, mal schnell, mal langsam und manchmal spule ich auch zurück. Kürzlich aber hat mir ein junger Mann meine seit Jahren geübte Folge der Buchstabierung durcheinandergebracht. Der Verkäufer fragte nach dem Namen und ich schoss gleich mit „Nordpol, Theodor, Emil“ los. Ein Blick in seinen PC brachte keine „Martha“ mehr über die Lippen. Ich war sprachlos: Nein, ich heiße nicht Nordpol-Theodor, Emil und auch nicht Nordpol, Theodor-Emil. Ungläubig schaute mich der junge Mann an. Ist in den vergangenen Jahren das Buchstabenalphabet abgeschafft worden, ohne dass ich es mitbekommen habe? Der junge Mann hatte bisher noch nichts von dem Buchstabieralphabet gehört und war ein wenig beschämt. Ich zeigte schließlich meinen Ausweis vor. So geht es auch, hat aber den Preis der unnötigen Datenweitergabe. Ich gebe zu, Nordpol, Theodor, Emil, Martha, Ida, Richard, Ida, Siegfried gehen mir seitdem nicht mehr so ganz einfach über die Lippen.

POLIZEI

Diebinnen im Krankenhaus

Marburg. Zwei Frauen haben vermutlich Patientinnen im Universitätsklinikum bestohlen. Am Sonntag, 31. Januar, hielten sie sich zwischen 15.40 und 15.45 Uhr auf der Station 137 auf und führten ihre Tat aus, obwohl sich weitere Patienten im Zimmer befanden. Die Frauen täuschten vor, dass sie zu dem gerade nicht im Zimmer befindlichen Angehörigen gehören und entwendeten Bargeld. Eine der beiden soll etwa 20 bis 25 Jahre alt sein, etwa 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, dunkle, zum Zopf gebundene Haare. Sie trug eine rote Haarspange, ein rosafarbenes Oberteil, schwarze Hose, schwarze Schuhe und eine dunkle Umhängetasche. Die andere hatte dunkle, kurze Haare, ist etwa 30 Jahre alt, zwischen 1,60 und 1,65 Meter groß und kräftiger als die Begleiterin. Sie trug eine helle Hose und ein dunkles Oberteil.

Polizei sucht Bestohlene

Marburg. Die Kripo Marburg hat gestern in der Marburger Innenstadt bei einer Wohnungsdurchsuchung mutmaßliche Einbruchsbeute sichergestellt. Zum Diebesgut gehören eine Golftasche mit mehreren Schlägern, eine Kaffeemaschine ohne Kanne, ein Drucker, eine schwarze, aufgebrochene Geldkassette mit der Beschriftung „Alexander und Trinkgeld“. Die Polizei sucht nun die Besitzer der gestohlenen Dinge.

Stromkabel geklaut

Marburg. Zwischen dem Montagabend und gestern Morgen verschwand von der Baustelle in der Alten Kasseler Straße ein dickes Stromkabel. Der oder die Täter durchtrennten das Kabel zur Stromversorgung der Baustelle und nahmen es mit.

Hinweise in allen Fällen bitte an die Polizei Marburg, Tel.: (06421) 40 60.